

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 18

Artikel: Maifeier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

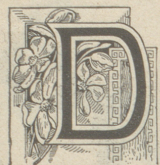
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ABC im Narrenhaus.



Daß Druckfehlerteufel künstlich gezüchtet werden wie weiße Mäuse, kann man in jedem Witzblatt lesen und in jedem Papierkorb in Hülle und Fülle finden; daß aber die Buchstaben des ABC selber am Walpurgistag, wenn sie eine Seele bekommen, darauf ausgehen, allerlei Teufeleien auszuüben, das hat erst kürzlich ein Gelehrter, aber nicht bei Röntgen-, sondern bei Röntgenstrahlen herausgefragt.

Wenn Kater und Küter verwechselt wird, so hat es nicht viel auf sich, hingegen wenn eine Redaktion in ihrem an die gespannt laufenden Mitarbeiter gerichteten „offenen Briefkasten“, den eben auch andere Leute lesen, ein eingefandtes Manuskript anstatt druckfähig dreifachig nennt, so ist es schon eher ein bißchen unangenehm. Auch darf sich ein Wachs-tabinet mit den ausgestellten Größen dieser Welt ja nicht durch einen Druckfehler in ein Witzkabinett umwandeln, denn nicht jeder denkt an Witz oder Gela dieser Herren, sondern man könnte vielleicht auch majestätsverbrecherischerweise an die Witzle denken, die man manchem gerne gönnte.

Wenn ein Mädchen von angenehmem Neußern, dreier Sprachen mächtig, wegen eines einsfältigen Druckfehlers im Blättlein Stellung sucht statt Stellung, so ist es höchst bedauerlich.

Aber ehe noch fünf Minuten nach Gutenbergs Tod die Druckfehler erfunden worden waren, hat es die deutsche Sprache für gerecht erachtet, das Wort Adelf von edel loszuschälen, weil unter ersterer Firma gar vieles

geschah, was zu letzterer nicht mehr passen wollte. Wählen und wählen, Landwirtschaft, Sandwirtschaft und Schandwirtschaft sind sogar zum Verwechseln prächtig eingerichtet und zwar bis auf die heutige Stunde. Wer den Januar in einen Käfig sperrt anstatt den Jaguar, der darf ihn allerdings um's Geld sehen lassen; dagegen ist der Unterschied nicht so groß, wenn man von Flatterwochen statt von Flitterwochen schreibt. Musterkoffer und Musterkasser sind oft genug nebeneinander zu treffen. Auch Wade und Watte sind trotz allen Widerspruchs ziemlich verwandt mit einander. Das I ist ein kurioser Buchstabe, bei einem Wort kann man es hinten oder vorn anhängen, so leuchtet's, als Lampe oder als Ampel, wenn man es aber dem Gefinde hintenanhängt, so wird Gefindel daraus. Noch ärger ist das W, dem ja Wein, Weib, Vermut, Wadenkrampf, Wasserjucht und alles Weh der Erde sein Dasein verdankt, denn übel ist's, wenn in höchstem Pathos ein Schauspieler sich verspricht und deklamiert: Ihr seht den Wald von Wangen um mich her!

Am übelsten wird es den Züchtern durch die neuesten Fortschritte in der Chemie ergehen, denn da das Radium noch zehnmal wirksamer ist als die Röntgenstrahlen, so wird es mit den guten Leuten, wenn sie einmal Sauer im Radium statt im Stadium trinken, wie mit einem Rad im Kopf herum gehen, daß es gut ist, für einige Wochen, wie die Italiener an der Schweizergrenze, einen Stachelhaag um den Kanton zu machen. Aber da werden sie erst nicht taub drüber, beim Eid nicht, sondern sie denken, sie können dann ihren Herrliberger umso ungenierter allein trinken.

Ladislauß an Stanislaus.



Geliäpter Bruother!

Primus cum Majo — mißd Ahnwang Mai hape ich auch Widder ravem — tie Aitteri — ferlohren, solatz ich jebst mit ganzen Hertöpfen — solanis tuberosis — Gans scheen gurglen gahn. — Forsichthalper schige ich aper ihmer 1 Schligglein — haustulum — guhden Fäbleiner nach, tamihd underwegs niz Tummes basierd. — Zuhm peßern Verständnis 4 taß Ferfahren muß ich Tier ahlerthings sagen, taß ein Schligglein zu Herobots Jaiden heide ungewehr Dimidiatus litrus — = 1/2 liter — pe-teited, taheer maine wachfente Litratur — Breintlichgaid 4 tie adben Aud-Ohren! Tamid ferpe ich alle Ahnwechungen Theer Modernigen! —

Etwas zu modernig, so hab es mich getunkt, hapen die Hungari ten Eichenpahnerstreck beßern Wollen, sowoll Negleriger als Wähner. Mißd tem Hinderen feien isch's nicht gems, epenjowanig mißd schlächer Streck-organisationsion. La sagd Mann ihmer: „Tisjiblin Otter Apristen!“ wail Wihr ihn Theer Schwaiz zu wenig Tisjiblin heden! Bei unserm Sauerbeck — pistior acidus — heben aper die Hungari jersich in tie Beere gehen Sohlen, sohr Mann sich ihn so Zselhasidige Undernähmung kläst!

Wie Mihr die Reisenbete soeppen sohr geläßen hott, Wollen jebst die Ginschiller in Zirich 4 tie torbigen Lehmen ldräden, wänn schon sie pik jebst sohm Punt pei ten Saupendiohnen noch nie ten Lehmen ahndel begohmen hapen! Aper auch under den 2 peinigen Lehmen (ich maine tie sohn Theer Peter) gipz welche, tie Mann nicht sohlde fergäßen, namendlich Wänn sie frank unt infahlid sint. Taß tat tie Keenigin sohn Rumänien, ihntem sie ihr Schloß Segenheim Theer Wangsiohnsanstalt deidscher Schribsfester unt Schuhnalisten zum Gesheng mße. — Es hieß früher: Peter Zoll 1 Cavalier! Wähn taß aper Waar were, soh mihte Theer Bed sohn Sauersee — pistior laci acidus — 1 Gans gewaltdiger Cavalier sain, ihnen er ist lehghin edwa 15 wach fergollet worten!

In Berlin wißl man jebst ten neuen Schwaizer Gesanden machen, aper tem Stabe des Pundes dut ihie Waal weh, wail etwa 1 halpes Tuzent tie Finger aufstregen. Wänn ich raden gennte, wärte ich dat sorgen, daß tie eiggenekstigen Warpen in Berlin gehörig ferdreden wahren. — Theer erste Waar' guhd, wail er Roth Waar', und sohl also jebst nach dem Roth ten weissen Mahn torbhin schiggen, wohmid ich ferpleipe mid fielen Sagd Mann rrr

Ladislauß.

Stosseufzer.

Du satanische, ostozeanische, Unheil nur bringende, kulturbezwingende, Großfürstlich kriegerisch, schlickigig siegerisch, japano-russische Kriegsführerei —

Und du brittanische, austrogermanische, frankoitalische, turkoghspanische, Zimmerfort klagende, Völlerrechtplagende, zwecklose Menschen-Chikaniererei!

O du erbauliche und so vertrauliche, wonnig beglückende, allseits entzündende, Plötzlich erwachende, frühliche, lachende Hoffnung auf jede gelungene Tat — Und du nur immerfort, aufgrabend jeden Ort, Straßen aufreißende sich stets besleisende,

Pflaster verfekende, Schönheit verlekende Weisheit der Väter von unserer Stadt!

Du so christliche und so streng kirchliche Worte verwendende, Segen auch spendende

Trostesgruß bringende, festlich verklingende, schöne Apostel-Erinnerungszeit — Und jetzt die schimpfenden, Nasen keck rümpfenden, Gaben abschäbenden, Schußel sich wehenden, Flügel ausspeienden, nur nach Geld schreienden, brummenben, kniefenden Menschen von heut!

Du verkümmernendes, und nach Brot mimmerndes, Hoffnung verlierendes, trostlos umirrendes,

Hungertuch nagenendes, Zukunftbefragendes Künstlervolk auf dem gestrandeten Wad —

Und nun du mystischer, sezzejonistischer, Moralverschiebender, Ch'bruchstück liebender,

Purzelbaum ehrender, Kunstfian verheerender, gänzlich verborbener neuer Geshmack!

Du verheißender, alles hinreißender, Blumen versprechender, Winterszeit rächender,

Rind-und-lau-lustiger, sonniger dustiger längst schon erwarteter Wonne-mond Mai —

Und jetzt so tratschige, quitschige quatschige, Schneeflocken jagende, Winter-rock tragende,

Blüten zerflörende, Nasen erförende, Frühlingsverderbende Hauptschweinerrei

Wais im Land und nähr dich redlich.
Nüchtern sein ist öfters tödlich,
Nütlich ist Schaffhauserwein;
Nur wer trinkt kann lustig sein.

Maifeier.

Chrigu: Wosch o mit cho ga Bern am Sunnte, Rüedu?

Ruedi: Jä worum, was Tonners gits de dert inne?

Chrigu: Ge, du Tonners Böhl, weisß de nit meh, d, Matejiir?

Ruedi: Emel de wohl, am e Sunnte chumme i scho, aber am e Wä r ä c h t e hätt i richtig nit d'r Will.

Chrigu: Ja es geit mer grad glich, aber vo Alters här het me geng öppe gli hlt tanzt ame erschte Meieisunnte, de hett die ganz Bält Freud gha!

Ruedi: Jä lue numme, Chrigu, d ä guet alt Bruuch geit no lang nit ab und es isch o rächt. — Aber vo bene Wä r ä c h t e bummelerei am erschte Mate hör' mer uf.

Chrigu: Emel de wohl!